



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

III. Seine Wunderzeichen in Lebzeiten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

in welchem alle andere Seicken zerstreut vnd zu Grund gangen: Allein Aghiatus Rennschifflein / mehr einem Trog als einem Schiff zuvergleichen / klein vnd schwach / schwanime gang sicher auff den Wellen herumb / vnd geschah ihm nichts. Aghiatus war in seinem Schifflein wolgetröst / vnd sange frölich / wol wissend / daß ihme nach Francisci Weissagung nichts widerwertiges begegnen möchte. Einer auß denen / so mit ihm in Schifflein fahreten / fragte ihn / wie er doch also lustig singen könnte / da doch ihm vnd anderen der bitter Todt vor Augen schwebete? antwortet er: Franciscus habe es ihm vorgesagt / er werde zu Wasser nit sterben / vnd solle das Ungewitter dreyfach grösser seyn / als es ist / so solle ihm doch deswegen kein Leid widerfahren. Wie Aghiatus geglaubt / vnd Franciscus ihm versprochen / also ist es mit aller Verwunderung ergangen. Bartholus 1. 3. Auz.

Das dritte Capitel.

Was Xaverius für Wunderzeichen in Lebzeiten gethan.

**W**Achmals hat sich Xaverii Tugend schier in allerley Wunderwercken überall außgebreitet / vnd sehen lassen / deren wir allhie etlicher gedencken wöllen / vnd vns der andern / darvon oben in gemein Meldung geschehen / benützen lassen. Die Teuffel zwar hat er im Kampff offtermals nit allein selbs überwunden / wie er zu Meliapore in deß heiligen Apostels Thomas Kirchen ihre harte Strach / vilfältiges Schröcken vnd Verrohungen verachtet / dergleichen auch in der Japonischen Schiffahrt geschehen / sonder auch mehrmalen zu Comorin / Malana / vnd an andern Orten / vil böse Geister von den Menschen außgerriben / sowol in eigener Person / als durch die neuen angehenden Christen.

Nicht weniger hat sich auch sein von Gott empfangene Gnad erzeigt / vnd sehen lassen / in Besundmachung der Kranken / als außtreibung der Teuffel. Und damit wir viler anderer geschweigen / welche in gemeltem Comorin ( wie angezeigt ) so wol durch ihne selbs / als die Knaben / welche das Volck in der Kinder Lehr vnderweisen / von giftigen Siebern / vnd andern gefährlichen Kranckheiten erlediget vnd gesund gemacht / hat er in der Insel Ceilano / da er Michael Ferdinandin schwerlich am Griesß krank ligend heimbrachte / ihme freundlich zugesprochen / getröstet / vnd ein starckes Ver-

Michaelem  
Fernandū  
heilet er am  
Griesß.



trauen in Gott zusehen ermahnet / er wölle des andern Tags das  
Opffer der heiligen Mess für ihne auffopfern / soll auch keinen  
Zweiffel haben / er werde durch Göttliche Gnad / wider sein Verhoff  
fen / bald die Gesundheit des Leibs vnd der Seelen erlangen vnd be-  
kommen / welches auch warhafftig geschehen / wie er vorgesagt.

Gleichfalls hat er vilen so in äusserster Todes Gefahr / oder wel-  
che von Natur bresthafft / oder auch sonst an den Gliedern des Leibs  
Mangelhafft / geholffen. Zu Amanguz zwar ist gnugsam bewußt /  
daß von Francisco ein Lahmer gerad / zween Stummen redend / vnd  
so vil Behörlosen hörend / auch vil halbtodte Menschen / so zu ihme  
getragen vnd gebracht worden / durchs Zeichen des H. Creuzes / oder  
Besprengung des Weichbronnens / wider menschliche Hoffnung /  
des Leibs Gesundheit vollkommenlich erlangt haben. Zu Goa aber /  
wie oben angezeigt / als er nach seiner / auß Japou Widerkunfft / einen  
seinen Gesellen / an welches Leben jederman schon verzagt / auch alles  
was zur Begräbnuß notwendig schon zubereit / heimfuchere / vnd  
nur das Evangelium über ihne gesprochen // hat er ihn auß dem  
Schlund des Todes errettet vnd entlediget.

So hat er nicht nur die Sterbende beym Leben erhalten / son-  
dern auch die Todten wider lebendig gemacht / wie dann gnugsam be-  
kandt / daß er zu Comorin drey Todten erweckt / vnd vierdtens zu Can-  
goyima ein verstorbnus Mägdelein.

Aber gar hoch zuverwundern ist / was sonst von ihme in  
andern Sachen geschriben wird. Auff ein Zeit war ein Portugesi-  
scher Kauffmann (dessen Namen Ehren halben verschwigen bleibt)  
welcher in seinem Gewerb vnd Handhierung emsig vnd fürträch-  
tig / mit deme macht Franciscus in der Chineser Gränzigen Freunds-  
schafft; wie er aber nach etlichen Jahren wider in Indiam verreisete /  
ist er daselbst mit so keusch / als behutsam gewesen / disem dann er-  
scheint Xaverius (weiß nicht / obs in Lebzeiten oder nach dem Tode)  
anzeigend / Gott werde die wolverdiente Straff alsbald lassen über  
ihne kommen. Wie ers bekennet / solche wol verschuldet zuhaben;  
spricht Xaverius weiter: gewißlich hast es wol verdienet / der ein so  
schwäre Sünd (welche er mit Namen nennet) begangen. Die  
Sach war also beschaffen / daß kein Mensch außserhalb seiner / eini-  
ge Wissenschaft darvon haben möchre / derwegen es dem Kauffmann  
gählingen zu Herzen gieng / die Erinnerung des heimlichen be-  
gangnen Lasters / vnd bekandt sein Verbrechen offentlich / vnd sprach  
mit grosser Verwunderung: Gewißlich / O Vatter / ist dir solches  
von

Erinnert  
einen Sün-  
der seiner  
Missethat.  
Macht eine  
Francisca-  
ner auß  
ihm.



von Gott geoffenbaret worden. Wolan/ weil du die Wunden gesehen/ so schreibe derselben ein Arzney für/ vnd zeige dem Irri- gen den Weeg des Heils/ vnd zu ewiger Seligkeit. Hierauff besich- te er ihme den Franciscaner Orden anzunehmen/ mit Vermelden/ wann die Regel dieses heiligen Ordens fleißig haltest vnd nachkombst/ wirst gewißlich selig/ dann ich befinde fürnemlich/ daß du zu diesem Orden bist geböhren vnd erschaffen. Welchen heilsamen Rath er gleich/ als wann er von Himmel kommen/ zur Stund gefolgt vnd nachkommen/ auch nachmals alles/ was sich mit ihme verlossen vnd zugeragen/ andern mit frölichem vnd glücklichem Ausgang erzehle vnd eröffnet.

Gar vil vnd mehr andere Wunderzeichen hat Xaverius ge- würckt: Semorrum ist ein Statt oberhalb Malaca/ neben welcher ein brates vnd Schiff reiches Wasser fürfließt/ an dessen Gestalt die Inwohner/ auß Antrib des bösen Feinds/ nach Francisco mit Stat- nen geworffen/ vnd mit Pfeilen auff ihne geschossen. Derwegen/ weil diese grobe Barbarische Leut ihme gar hefftig zusetzten/ vnd ein gar langer schwerer Block/ so über zwerch/ im auffgeworffnen Boll- werck oder Schütt des Fluß/ tieff eingelassen/ sein Flucht verhin- dert/ hat er diesen ohne einige Mühe hinweg gethan/ vnd leichtlich ein Ausflucht bekommen/welche Sach seinen Feinden/wegen der Furcht/ vnd des grossen Wunderwercks/ das Herz genommen/ auch ihne fermer zuverfolgen abgehalten; Seytemal männiglich bewußt/ daß dieses grosse vnd schwere Holz/ von vilen Menschen kaum hat mö- gen bewögt werden/ vnd Franciscus gewißlich nicht durch Mensch- liche/ sondern durch Göttliche Krafft vnd Beystand sey erretet vnd erlediget worden.

Dieses aber ist schier nie erhört worden. Zu Amangus in Japon predigte Franciscus täglich bey den Bongen/ vnd andern vnglaubigen Völkern/ den Christlichen Glauben/ aber weil er pre- diget (wie dann dieses Volck nit so scharpffsinnig/ als gegen den Frembdlingen stolz vnd hoffärtig) brachten je einer vmb den an- dern/ allein auß Meyd/ vil Fragen auff die Bahn. Weilten dann Xaverius zumalen mit mancherley vnterschiedlichen Fragstucken/ von vilen überfallen/hat er sie sambelich offermals mit einer eini- gen Antwort (ein Wunder zusagen) zu Genügen abgefertiget/nit als wann er einem jeden Insonderheit geantwortet hätte/ solches hat bezeugt Bernardus ein frommer vnd glaubwürdiger Japoner/ welcher

Mit einer Antwort thut er vil- len Fragen auff einmal gnug.



welcher dergleichen Disputationen oft ben gewöhnet / vnd solches selbs / sambt vilen andern mit Fleiß gemerckt hat.

Nit weniger ist kundbar / vnd der Verwunderung würdig / was in einer Statt in India (Coramandel war ihr Nam) geschehen seyn / geschriben wird. Als auff ein Zeit Xaverius daselbst sich auffgehalten / kombt zu ihme ein armer Bettler / welcher einen Schiffbruch erlitten / vnd begehrt ein Almosen. Franciscus zwar war gutwillig / aber es mangelte ihm an Gelt / jedoch hat er disen armen Menschen nicht Trostlos von sich können hinweg lassen / derowegen / wie er an sein Armut nit gedacht / vnd mit der Hand in Sack griffe / hat er durchauß nichts darinn gefunden / danoch aber lasset er von seinem guten Vorhaben nit ab / sondern stenge an zu deme seine Augen zuwenden / dessen alles Gold vnd Silber eigenthümlich ; Er hebt also seine Augen gen Himmel / befehlt dem Bettler auff die Göttliche Güte zuhoffen / ist auch weder des Xaverii noch des Bettlers Hoffnung zuschanden worden / noch lár abgangen. Dann mit grossem Göttlichen Vertrauen / greift er widerumben in den laren Sack / ziecht herauß ein ganze Hand voll mit guldenen Pfennig (Fanoos nennens die Inwohner) vnd gibts von Stund an / sammentlich diesem armen Bettler / umb daß er ein starcke Hoffnung hätte / auff den vnerschöpflichen Schatz der Göttlichen Fürsichtigkeit. A.

Ein Portugesischer Soldat / welcher dem Würffelspielen ganz vnd gar ergeben / verspielt einmals sechshundert Cronen / ist also ganz traurig / vnd von jederman verlassen / zu Francisco geflohen / Auff solches sahe Franciscum für gut an / eben auß dem Biffe / ein Arzney für dise Kranckheit zuverordnen ; Fordert also von ihme die Würffel / nimbt in sein Hand / vnd wie ers mit einander wol vermischet / gibt ers ihme mit Befelch / wider zuspielen / dann was er zuvor verlohren / werde er wider mit disen Würfflen gewinnen / welches auch geschehen / seytmalen sich das Unglück vom Soldaten vmbkehret / vnd hat mit Glückhafften Spilen / alles / was er verlohren wider gewonnen. Wie er nun sein Gelt wider erobert / vnd wöllen länger fortspielen / hat ihne Franciscus darvon abgehalten / dessen er sich auch nit gewidert / sondern gedenckt / an seine empfangne Wohlthaten / vnd folgt seinen heilsamen Ermahnungen außs fleißigist / ja verheißt auch freywillig / er wölle forthin nimmermehr mit Würfflen spielen / ist auch seinem Zusagen getreulich nachkommen. Dann von derselben Zeit an / hat er keinen Würffel in seine Hand genommen / so fast hat ihme Xaverius das Spilen verleidet.

So

Einem  
Bettler  
gibt er Gelt  
auß larem  
Sack.

Macht daß  
ein Spiler  
daß verloh-  
ren wider  
gewonnen/  
verleidet  
ihme das  
Spilen.



So offte Franciscus auff dem Meer schiffete / ware sein stete Gewonheit / was er für Weegzehrung an Gold / oder andern Sachen überkommen / vnd mit sich ins Schiff genommen / daß er alles vnder seine Mitgesärten / vnd arme Schiff Knechten auftheilte / sein tägliche Unterhaltung aber durchs betteln selbst zusammen truge. Derowegen / wie er das Del / denen so es begehren / gutwillig mittheilte / wurde sein Del Lägelein bald erschöpffet vnd lár. Nachmals / wie noch einer kommen / der ein Del haben wolte / vnd Xaverius ihm zu willfahren befohlen / sprach sein Gesell / es sey kein Del mehr vorhanden / vnd das Del Lägelein aller lár / dessen zu einem Wahrzeiche / wendet er die Lägele vnder sich / vnd bewögt es hin vnd wider / aber es wolte kein Tröpflein heraus. Darauff sagt Franciscus seinem Gesellen : Gehe hin / vnd sihe abermalen ; diser ist gehorsam / vnd verfüget sich alsbald zu dem Del Lägele / welches er ein kleines zuvor lár gelassen / vnd findet das Lägele voller Dels. Xaverius aber verheliget dises Miracul / wie er allezeit gepflege / sprechend : Gehe hin / vnd gib einem jeden gutwillig / wie vil er begehrt.

Wie er abermals vnversehens einen francken Knaben / der voller abscheulicher Geschwár / angetroffen / ist er auß Mitleyden still gestanden / vnd ihne alsbald auff seine Arm genommen / denselben fleißig bedecket / vnd in der still gesprochen : Gott wölle dich gesund machen / er hárt die Wort kaum zum andern oder drittenmal außgesprochen / wird der Knab gesund vnd frisch seiner Mutter überantwortet. Dis hat Vincentius Pereria ein Schiff Obrister / vnd Xaverij guter Freund (dessen wir anderstwo gedacht haben) Francisci Gesellen in India erzehlet. Aber vnzahlbare dergleichen Sachen seynd in seinen Lebzeiten erzehlet worden. Dise aber haben wir bisshero verschoben / dieweil wir eigentlich kein Wissenschaft haben mögen / zu was Zeiten sich solche verlossen vnd zugetragen. B.

Dises ist auch wunderbarlich / vnd hat sich in der Insul Sanciago zugetragen. Als Xaverius ein grosse Anzahl der Saracener / die überaus lang vnd groß von Leib waren / einsmals tauffete / haben etliche Portugeser / so von fern zugesehen / befunden / daß Franciscus vmb ein guts länger / dann sie / darob sie sich so fast verwunderten / daß sie besser hinzu genahet / in Meinung / zusehen / ob er die Saracener / von einem hohen Ort oder Predigstul tauffete. Aber wie sie nahend hinzu kommen / befindens / daß Franciscus auff der Erden / vnd ebnem Ort stehend / die Saracener getaufft hat. Als bald merckens / daß die Hoch / vnd Tapfferkeit des Gemüts / seinem Leib ein so

DDD

grosses

Das Lär Lägelein wird vn sichtbarlich mit Del angefüllt.

Macht einen Knaben der voll der Geschwár / durchs Gebet gesund.



großes Ansehen gemacht habe / daß sichs ließe ansehen / als sey er größer / dann andere Menschen.

So ist auch seiner sùtreflichen Tugend vnd Andacht / nicht ein schlechte Zeugnuß / weilen das Sancianische Meer / welches wegen eines araufsammen vngestùmmen Winds (Typhon genant) vnd der vilfältigen Schiffbrùch vormals erschròcklich gewesen / nach Francisci in die Sancianische Insul Ankunfft / vnd daselbsten gehaltenen Gottesdienst / dieselbige gleichsam eingeweyhet vnd gesegnet / ist diser dermassen still vnd ruhig worden / daß gemeldter vngestùmmter Wind Typhon schier gar nachgelassen / vnd den Schiffen nit mehr verdriefflich noch überlästig gewesen / so vil hat einwebers Ka-verii Gottseligkeit / oder die Heiligkeit des heiligen Weß Dpffers gewürcket vnd außgerichtet.

A. Eben dort zu Manapore / oder etwas nehnens / bey Commorin / hatte ein armseliger Mensch Xaverium vmb ein Allmosen angerebt. Er ware ganz mit Geschwären vnd Blattern angefüllt vnd überzogen / ihm selbst beschwerlich / andern auch anzusehen vnleidenlich. Disen führet der heilig Mann / wie vor Zeiten der Heiland einem Bresthafften thate / auff ein Seyten. Waschet seinen über vnd über verwundten Leib / daß war dem heiligen Xaverio noch nit genug / trinckt den Urat des überbliebenen Spielwassers / wie zween glaubwürdige / so darauff heimlich acht geben / bezeugen / den mehrern Theil auß. Hernach fiel er nider auff seine Knye / bate Gott für den armen Menschen. Aber es war nit vornüßten lang zubetten / die erzeigte Tugend hatte vor schon sovill bey vnserem Heiland verdienet / daß der bresthaffte Mann / ganz frisch vnd gesund / mit grossen Jubel darvon gieng. Vnd dergleichen Mirackel geschahen nit einmal / sondern zum öfftern / wie Gerichtlich in den Processen einkommen / daß er offit mit eignen Händen / die mit Geschwären angefüllte Leiber gewaschen / sie gesund gemacht / vnd hernach den Urat außgetruncken habe. Barth. L. 1. Absz.

B. Weniger Mühe vnd Arbeit hat Xaverium gekostet / was folgt. Ein Indianer frommer Haußvatter / name zu Punical den heiligen Xaverium zum öfftern auff / an sein Herberg / vnd erweise ihm alle mögliche Lieb vnd Freundschaft. Er hatte drey Tòchterlein mit seiner Ehewirthin erzeigt / in dem übrigen ward er mit seiner kleinen Haußhaltung zufrieden / begehrt auch nichts anders / als ein oder mehr männliche Erben zu seinem vätterlichen Trost. Dises sein Begehren / hatte er dem heiligen Mann zuverstehen geben / vnd Xaverius hiesse ihn ein guts Vertrauen haben : Er wolte aber noch mit dem nit zufrieden seyn / sondern begehrt für ein Pfandt / des Heiligen mit eigener Hand geschribnen Namen. Xaverio gefiele das einfältige Vertrauen über die massen / gibt ihm seinen Namen / vnd sagt ihm / er solle vergwist seyn / er werde männliche Erben überkommen. Seind wenig Jahr verfllossen / da hat er so vil Söhne / als zu vor Tòchter erzeiget. Bartholus L. 1. Absz.